



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Kundschafter

Lediard, Thomas

Lemgo, 1764

Der XV Brief, von Hamburg. Der Verfasser besucht den stummen Weltweisen, oder wie er ihn nunmehr nennet seinen gelehrten Freund, auf seinem Landsitze. Eine Beschreibung seines überaus herrlichen ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-30315



Der funfzehnte Brief.

Hamburg.

Mein Herr,

In dem bestimmten Donnerstage frühmorgens meldete mir mein Wirth, daß die Kutsche angekommen wäre, ehe ich noch aufgestanden, und an der Thüre hielte, wie auch, daß mein Freund, denn also wil ich ihn ins künftige nennen, mich bey dem Frühstück erwartete. Ich warf meine Kleider an, so geschwind ich nur konnte, und fuhr ab. Sein Landhaus lieget ungefehr fünf englische Meilen von Hamburg, und auf dem ganzen Wege sahe ich stattliche Häuser und Gärten an jeder Seite, welche mir einen sehr großen und vortheilhaften Begriff von dem Reichthum dieser Stadt beybrachten. Wir kamen ungefehr um neun Uhr bey der Pforte von dem Hause meines Freundes an, welches, ob es gleich so groß nicht war, als ich sonst wol einzusehen hatte, dennoch ein Ansehen von Hoheit und Pracht hatte, welche jedem der andern weit vorzuziehen war, und von dem ausgesuchten Geschmacke seines Besizers zeugete, der es, wie ich bald erfuhr, unter seiner eigenen Aufsicht hatte erbauen lassen. Das Haus liegt in einer gewissen Entfernung von der Landstraße, und der Zugang gehet durch einen Lustwald von hohen Bäumen, in welchem ein Dohlenfang ist. Dieser Zugang hat die Gestalt eines halben Zirkels, in dessen Mitte schöne eiserne Thore sind, welche in den Vorhof führen, mit Nebengebäuden zu beiden

Seh

Seiten. Am Ende dieses Hofes sind ein paar andere eiserne Thore, etwas kleiner als die vorigen, welche einen überaus schönen Vordergarten öffnen, der mit Bildsäulen, großen Gefäßen (vases) und Larusbäumen ausgezieret und in vier große Grasplätze, deren jeder eine ansehnliche Bildsäule in der Mitte hat, eingetheilet ist. Im Herzen dieses Gartens siehet man einen Springbrunnen mit einem sehr wohl gemachten Felsenwerk, das gleichfalls in der Mitte mit gewissen Figuren ausgezieret ist. An jeder Seite, dem Springbrunnen gegen über, und in der Mitte zweyer Mauern von Ziegelsteinen, welche mit einem Baumgeländer von verschiedenen Arten von Obst und mit Bänken in gewissen Entfernungen besetzt sind finden sich wieder zwey eiserne Thore, die zu zweyen Spaziergängen des großen Gartens führen, und sich mit sehr angenehmen Ausichten endigen. Das Haus, welches am Ende dieses Vordergartens liegt, ist auf drey Stufen erhaben und ringsumher von einem erhabenen Stück Erdreich von gleicher Höhe und ungefehr zehn Fuß breit umgeben, das mit einer niedrigen Mauer von Ziegelsteinen eingefasset ist, die mit steinern Platten bedecket und mit sehr schönen Blumentöpfen, in welche eine große Menge ausländischer Gewächse gepflanzt sind, besetzt ist. An jedem Ende von dem Vordertheil des Hauses sind abermals zwey große eiserne Thore, die den Raum zwischen den Ecken des Hauses und den Mauern des Vordergartens ausfüllen, wovon ein jedes auf einen Spaziergang stößet, welcher so lang als der ganze große Garten ist, und sich mit einem schönen offenen Lusthause endiget.

get. Der Eingang in das Haus gehet durch einen großen schönen Säulengang in einen Saal, der mit Gemälden von den besten italiänischen Künstlern behangen ist. Gegen dem Eingang über sind große gebrochene Thüren, die in ein sauberes Zimmer führen, welches im Winter als ein warmes Behältniß für die Gewächse und im Sommer zum Tafelzimmer dienet. In der Mitte von jeder Seite des Vorsaals sind noch andere gebrochene Thüren, welche in die Seitenzimmer gehen, die aus einem Sprachzimmer oder Vorgemach, einem Wohn- oder Schlafzimmer und einer Kleiderkammer bestehen; sie sind auf beiden Seiten des Vorsaales gleich und ihre Fenster sehen in den Garten. Der große oder mittlere Vorplatz ist zwar den Mauren nach vollkommen viereckigt, aber sein innerer Raum (Area) wird von zwölf überaus schönen corinthischen Säulen, welche einen gleichfalls runden Gang tragen, ganz zirkelrund gemacht. Die Säulen sind durch ein Gitterwerk vereinigt, welches ungefehr drittehalb Fuß hoch ist, und der ganze obere runde Gang ist auf gleiche Weise eingefasset, hinter welchem so wol oben als unten breite Bänke sich stufenweise eine über die andere bis an die Ecken erheben, worauf im Winter die Blumentöpfe gesetzt werden, im Sommer aber stehet nur in der Mitte eines jeden ein einiges schönes großes Gefäß mit einer verguldeten Bildsäule zu beiden Seiten, so daß das ganze wie ein überaus hübsches Amphitheater oder Circus aussieheth, da die Ofen, die Gewächse zu wärmen, unter den Bänken verborgen sind. Denen gebrochenen Thüren, durch welche man herein

gehe
durch
und
ten
le
ben
Jhn
über
scher
ben,
beyn
und
komt
zwoß
die v
gehet
in de
ist ei
Spri
Kreu
ecke,
große
dergle
rusbö
Blun
seiner
mit v
densel
abthe
über
nen
welche
bäum

gehet, gegenüber stehen zwey andere dergleichen, durch welche man auf das aufgemauerte Erdreich, und von demselben drey Stufen herunter in den Garten komt. Wenn ich Ihnen, mein Herr, alle Schönheiten dieses Gartens vollkommen beschreiben sollte, so würde ich kein Ende finden, ich wil Ihnen daher blos sagen, daß eine vollkommene übereinstimmige Gleichförmigkeit durchaus herrschet, und überhaupt nur einen Begriff davon geben, wie er angeleget ist. Der ganze Garten ist beynah ein Viereck von ungefehr tausend Fuß, und wenn man in selbigen hinunter stellet, so komt man in einen Spaziergang von ungefehr zwölf Fuß breit, welcher die zween Seitengänge, die von den eisernen Thüren im Vordergarten ausgehen, vereiniget. Zwischen diesen zween Wegen, in der Weite von ungefehr zwey hundert Fuß, ist ein hübscher Lustgarten (Parterre) mit einem Springbrunnen in der Mitte, auf welchen vier Kreuzwege zugehen. Im Herzen dieser vier Vierecke, welche die Kreuzwege machen, stehen wieder große Bildsäulen und auf dem Rande verschiedene dergleichen kleinere mit großen Gefäßen und Zarusbäumen untermischer. An dem Ende dieses Blumengartens und ungefehr zwey Drittel von seiner Breite öffnet sich die große Aussicht welche mit vier Reihen Ulmenbäumen bepflanzet ist, die denselben in einen breiten und zween kleinere Gänge abtheilen. Der mittelste oder größte Gang ist nicht über zwey hundert Fuß lang, wird aber durch einen Canal oder Fischbehälter fortgesetzt, neben welchen die Seitenwege und Reihen von Ulmenbäumen bis ans Ende laufen. Dieses schließet sich

sich mit einem Kreuzwege und einem umzäunten Acker, der eine schöne Aussicht von mehr als einer Meile über die Kornfelder hat, und sich mit einer kleinen Anhöhe endiget, auf welcher mein Freund eine hohe Spitzseule, auf deren Gipfel ein römischer Aschentopf, aus dem Flammen hervorbrechen, stehet, hat aufrichten lassen. Mitten in dem Canal lieget eine runde Insel oder Gartensaal, worauf man von jeder Seite auf Brücken kommen kan, in welchem eine runde Tafel mit Bänken stehet. Der Saal selbst ist mit Zwergbäumen umgeben, welche statt einer Einfassung dienen, ohne die Aussicht zu benehmen. Auf dem Canal selbst liegen zwey artige Lustschiffe. Der Spaziergang am Ende des Gartens, welcher ungefehr zwanzig Fuß breit ist, läuft die ganze Länge hinunter und vereiniget die zween äußersten Seitenwege, die bis zu dem Ende der zween Gänge gehen, die zu den zwey eisern Thüren auf den Seiten des Vordergartens leiten. Alle diese Zwischenplätze sind auf die angenehmste Art angeleget, und das Ganze ist mit einer hohen Mauer von Ziegelsteinen eingefasset, welche an der Außenseite mit völlig erwachsenen hohen Linden bepflanzt ist, worauf eine große Menge Singvögel ihren Aufenthalt finden, die so zahm sind, daß man wohl siehet, sie werden nicht oft beunruhiget. Ich habe Ihnen, mein Herr, nur eine kurze Beschreibung von dem untern Theile dieses überaus schönen Hauses und dem Garten, der es im ersten Anblick gewissermassen zu umringen scheint, machen wollen, nunmehr werde ich Ihnen auch erzählen, wie ich bewirthet worden bin.

Mein

Stu
mich
chem
Wir
enzir
det,
merk
ne I
ihres
ensp
fertig
verne
wesei
hörte
ihrer
treffi
hätte
groß
Früh
sicht
der e
Zug
Früh
gleich
Freu
hen.
gütri
Bar
er m
te,
seyn

Mein Freund empfing mich auf der obersten Stufe von der Terrasse des Hauses und führte mich in das hintere zirkelrunde Gemach, von welchem ich Ihnen schon eine Abbildung gemacht habe. Wir fanden daselbst ein artiges angenehmes Frauenzimmer, geziemend aber nicht prächtig gekleidet, welche unser Frühstück zurechte machte. Ich merkte aus ihrem Gespräche gar bald, daß sie eine Italiänerin war, welche im vierzigsten Jahre ihres Alters noch alle Annehmlichkeiten einer Frauensperson von fünf und zwanzig Jahren, einen fertigen Witz und lebhaften Umgang hatte. Ich vernahm, daß sie die Oberaufsicht über das Hauswesen unter dem Titel einer Haushälterin führte, hörte auch nachher bey Gelegenheit, daß außer ihrer vorgedachten Geschicklichkeit sie noch eine vortrefliche Musikverständige wäre, eine gute Stimme hätte, und so wol das Clavier als die Lautelein großer Vollkommenheit spielte. Wir saßen beym Frühstück also, daß wir zu gleicher Zeit die Aussicht nach dem großen langen Gang im Garten auf der einen Seite, und auf der andern Seite den Zugang von der Landstraße hatten. Nach dem Frühstück begab sich die Frau Hausverwalterin so gleich hinweg und ließ uns allein, warauf mein Freund vorschlug in dem Garten spazieren zu gehen. Wir unterredeten uns eine zeitlang von gleichgültigen Dingen, bis endlich, da wir uns auf eine Bank dem Teich gegenüber niedergelassen hatten, er mir die Geschichte seines Lebens kürzlich erzählte, welche der Inhalt meines nächsten Briefes seyn sol. Ich bin &c &c.

Der